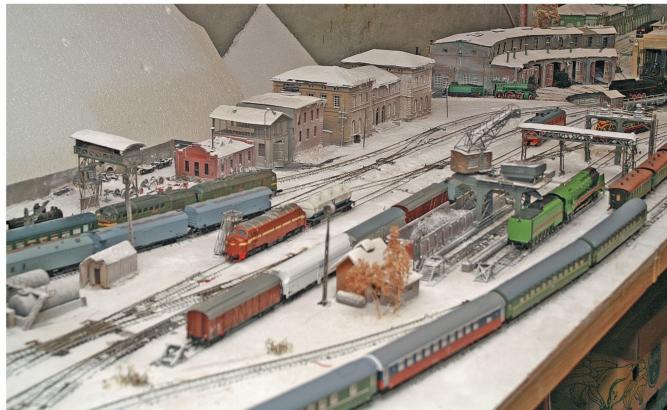


bahnfieber den jungen Kari gepackt hat und er die grossen Züge für sich zu Hause nachbauen wollte. SJW-Hefte mit den Modellbögen halfen ihm dabei. Was nicht im Angebot war, musste selbst gezeichnet werden. Als Material dienten ihm Schulzeichnungen, die er am Ende des Schuljahrs zurückhielt. Kostengünstig liessen sich auf deren Rückseite die Lok- und Wagenmodelle aufzeichnen, ausschneiden und zusammenkleben. Hauptkostenpunkt war jeweils der Zementit. Das Geld dafür musste er sich zusammensparen, denn monatliches Sackgeld lag damals bei seiner Familie mit acht Kindern nicht drin.



In HO entstand vor einigen Jahren ein russisch-ukrainisches Bahnbetriebswerk.

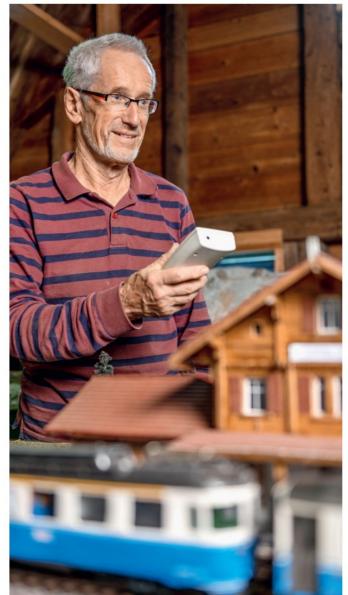


Auch nach all den Jahren machen die Papiermodelle aus Kari Abeggs Schulzeit eine gute Figur.

Nach langer Pause klein angefangen

Aus beruflichen Gründen spielte die Modelleisenbahn lange keine Rolle mehr im Leben des Kari Abegg. Erst viele Jahre später im Erwachsenenalter tauchte das alte geliebte Hobby wieder auf. Höhepunkt war der Bau einer Modellanlage in der Grösse von $4,50 \times 1,50$ m mit der eben aufgekommenen Spur N im Estrich seines Hauses. Thema, wenn wunderts: der Bahnhof Flüelen und die Gotthardbahn bei Wassen.

Nach einer Dampfreise durch die ukrainischen Karpaten entstand die Idee zu einem HO-Winterdiorama mit einem Dampflok- und einem Diesellokdepot. Etwas auf-



Karl Abegg inmitten seiner MOB-Anlage in 1:45.

wendig war die Beschaffung des passenden Rollmaterials mit russischen und ukrainischen Modellen. Teilweise konnte er Modelle aus Sankt Petersburg beziehen, oder er baute ähnliche amerikanische Modelle aus westlicher Produktion um.

Fama/Utz – eine neue Perspektive

Als Berufsberater arbeitete Kari Abegg längere Zeit für die Stiftung Brändi im luzernischen Horw. Hier führten Menschen mit einer Behinderung, Montagegearbeiten für die Fama-Bahn der Firma Utz aus. Berufsbedingt kam es so zum ersten Kontakt mit der Spurweite 0m. Für Abegg wurde rasch klar, dass es auf Basis der Fama-Bahn auch einfach und kostengünstig möglich ist, eigene Modelle zu bauen. Genial war aus seiner Sicht die Idee von Utz, eine robuste Spielbahn für Kinder zu bauen, zwar voralldgetreu, aber nicht superdetailliert.

In Hinblick auf seine bevorstehende Pensionierung sah Abegg die Möglichkeit, ein grösseres Projekt zu starten, nämlich den Bau einer Anlage im Massstab 1:45. Rollmaterial gab es damals von der Furka-Oberalp-Bahn (FO), der Brünigbahn der SBB und der Berninabahn der Rhät-

Lesen Sie weiter auf Seite 42. ▶